

Factsheet

Bevölkerungsorientierte Programme im Kontext von Public Health: Frühe Hilfen, Social Prescribing, Community Nursing

Daniela Rojatz, Sabine Haas, Anita Sackl
September 2023

Aktuell wird in Österreich am Auf- und Ausbau von bevölkerungsnahen Public-Health-Programmen gearbeitet. Das vorliegende Factsheet informiert die Fachöffentlichkeit, Umsetzer:innen und interessierte Bürger:innen über die Programme Frühe Hilfen, Social Prescribing und Community Nursing. Ziel ist es, die Bekanntheit der Programme zu steigern und ihre Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Synergiemöglichkeiten aufzuzeigen.

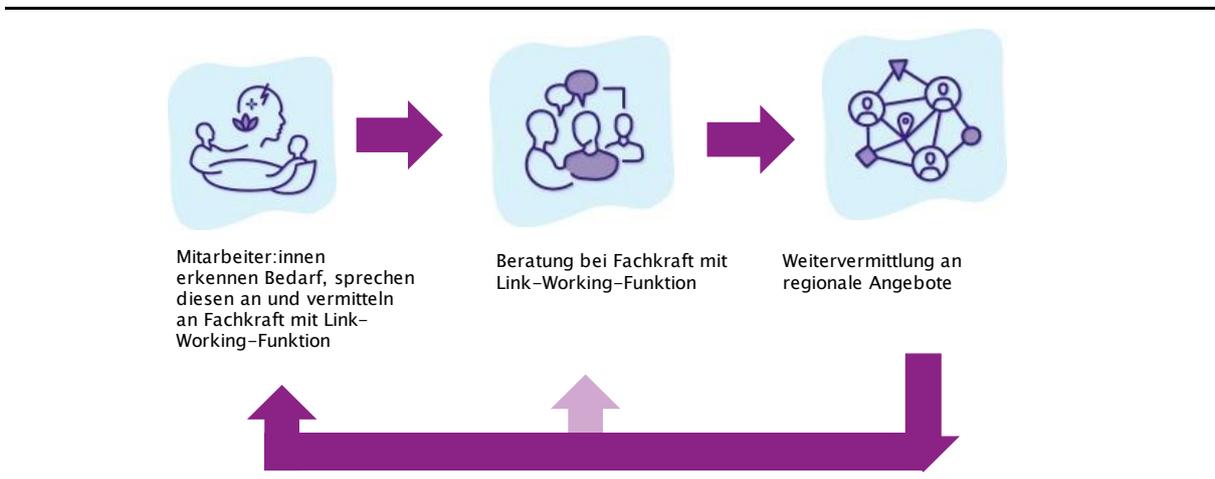
Die Programme im Überblick

Frühe Hilfen (www.fruehehilfen.at) sind ein gesundheitsförderndes bzw. präventives Angebot für junge/werdende Familien. Sie richten sich insbesondere an Familien in belastenden Situationen – diese können zum Beispiel ausgelöst sein durch Armut, soziale Isolation, eine psychische Erkrankung oder allgemein Überforderung und Zukunftsängste. Die Umsetzung in Österreich erfolgt durch Frühe-Hilfen-Netzwerke, die auf regionaler Ebene etabliert, leicht erreichbar und gut vernetzt sind und den Familien auf freiwilliger Basis zur Verfügung stehen. Sie dienen der bedarfsgerechten Unterstützung von Familien in belastenden Situationen während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre eines Kindes und fungieren als multiprofessionelles Unterstützungssystem mit gut koordinierten, vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder. Die Frühe-Hilfen-Netzwerke bauen auf den verfügbaren Angeboten einer Region auf und versuchen, belastete Familien über die Sensibilisierung potenzieller „Vermittler:innen“ (Geburtsstationen, Gesundheitsberufe, Sozialeinrichtungen etc.) aktiv und systematisch zu erreichen und so den Zugang möglichst niederschwellig zu gestalten. Berufsgruppen und Einrichtungen, die mit (werdenden) Familien und Kleinkindern arbeiten, erkennen den Bedarf und stellen mit Zustimmung der Familien direkt den Kontakt zum jeweiligen Netzwerk her. Familien können sich auch selbst bei den Netzwerken melden; der Zugang zum Angebot soll aber nicht vom Informationsstand der Familien abhängig sein. Die Familien werden über längere Zeit kontinuierlich, umfassend, niederschwellig und bedarfsgerecht begleitet. Sogenannte Familienbegleiter:innen (Fachkräfte aus den Bereichen Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik, Kinderpflege bzw. Hebammen, die in multiprofessionellen Teams organisiert sind) klären zunächst die Lebenssituation, Ressourcen und Belastungen der Familien und damit den jeweiligen spezifischen Bedarf. In weiterer Folge unterstützen sie die Familien über einen längeren Zeitraum vor allem im Rahmen von Hausbesuchen, sie stellen eine Beziehungs- und Vertrauensbasis mit den Familien her

und vermitteln an die passenden Angebote aus dem Netzwerk. Insbesondere bei Familien mit einem komplexen, vielfältigen Bedarf wird damit sichergestellt, dass jemand die Gesamtsituation im Blick hat und die spezifischen Unterstützungsleistungen gut abstimmt.

Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung (www.goeg.at/SocialPrescribing): Etwa jede fünfte Konsultation in der Primärversorgung erfolgt wegen gesundheitsrelevanter, nicht-medizinischer Anliegen. Diese Anliegen führen häufig zu Frustration und Unbeholfenheit bei Patientinnen, Patienten und Angehörigen der Gesundheitsberufe. Social Prescribing ist ein Interventionsansatz, bei dem gesundheitsbezogene psychosoziale und emotionale Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten erkannt und angesprochen werden. Dies erfolgt durch in der Primärversorgung tätige Berufsgruppen, die an eine Fachkraft mit Link-Working-Funktion vermitteln (Polley et al. 2017). Die spezialisierte Fachkraft stammt aus einem Gesundheits- oder Sozialberuf und ist entweder in der Einrichtung selbst oder disloziert in der Region tätig. Sie hat eine Lotsenfunktion und identifiziert in Abstimmung mit den Patientinnen und Patienten gesundheitsbezogene soziale Bedürfnisse und daraus folgend Maßnahmen und Aktivitäten zur Verbesserung ihres Wohlbefindens. In einem weiteren Schritt vermittelt sie diese dorthin. Das Spektrum der dafür genutzten Angebote ist sehr breit: Es reicht von lokal zur Verfügung stehenden Gesundheitsförderungsmaßnahmen, Sport- und Bewegungsprogrammen, Ernährungsberatung über Sozial-, Schuldner-, Arbeits- oder Wohnberatung bis zu Gemeinschaftsaktivitäten wie Seniorentanzen, Wandergruppen oder Nachbarschaftsnetzwerken (angelehnt an Haas et al. 2021). Auf Basis von Fördercalls werden – finanziert vom Bundesministerium für Gesundheit, Soziales, Pflege und Konsumentenschutz – im Zeitraum 2021–2024 24 Einrichtungen beim Auf- und Ausbau von Social Prescribing begleitet.

Abbildung 1:
Der Social-Prescribing-Prozess



Quelle: GÖG

Community Nursing (cn-oesterreich.at) fördert und schützt die Gesundheit von einzelnen Personen, Familien und Gemeinschaften. Prävention und Gesundheitsförderung sowie die Orientierung an Gesundheitsdeterminanten sind dabei zentrale Ausrichtungen und es wird das Wissen aus den Bereichen der Pflegewissenschaft, Sozialwissenschaft und Public Health genutzt. Community Nurses sind Expertinnen und Experten der Gesundheits- und Krankenpflege. Sie sind niederschwellig, bedarfsorientiert und bevölkerungsnah auf Gemeindeebene tätig. Sie beraten und begleiten Menschen und Kommunen bei gesundheitlichen Themen von der Vorsorge bis zur Pflege. Gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 14 Abs. 2, „Pflegerische Kernkompetenz“, und durch das Zusammenspiel der Funktionen der Community Nurse als Netzwerker:in, Gesundheitsberater:in, Vernetzer:in, Fürsprecher:in und Koordinator:in soll Community Nursing die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken, deren Wohlbefinden verbessern und den Verbleib älterer Menschen im eigenen Zuhause möglichst lange ermöglichen, nicht zuletzt durch die Stärkung der Selbsthilfekompetenzen der Betroffenen und ihrer Angehörigen. In diesem Sinne schließen Community Nurses eine Lücke in der gesundheitlichen Nahversorgung und stehen Betroffenen und Interessierten zur Seite, um gemeinsam mit ihnen an einem besseren, gesünderen und möglichst selbstbestimmten Leben zu arbeiten.

Community Nurses

- » sind die zentrale Anlaufstelle für Fragen zu Gesundheit und Pflege,
- » führen präventive Hausbesuche durch,
- » informieren und beraten,
- » erheben die aktuelle Versorgung,
- » stellen fest, welche Unterstützung benötigt wird, und
- » koordinieren und vermitteln an zusätzliche Angebote.

Variationen und Gemeinsamkeiten der Programme

Variationen in der Umsetzung zeigen sich hinsichtlich der **Zielgruppen der Programme**, der Verortung bzw. Anbindung und der eingebundenen Berufsgruppen. Wie die Beschreibungen zeigen, sind die Zielgruppen der Programme unterschiedlich. Sie reichen von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern (Frühe Hilfen) über Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit gesundheitsrelevanten psychosozialen und emotionalen Anliegen (Social Prescribing) bis zu älteren Menschen (Community Nursing). Die **Anbindung der Programme** variiert von Regionen (Frühe Hilfen, vereinzelt Community Nursing) über Gemeinden (Community Nursing) bis Primärversorgungseinrichtungen (Social Prescribing). Unterschiede zeigen sich auch bei den jeweils tätigen **Berufsgruppen**: Während die Tätigkeiten beim Community Nursing von diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen ausgeführt werden und diese koordinierend innerhalb von multiprofessionellen Angeboten wirken, sind es bei Frühen Hilfen und Social Prescribing multiprofessionelle Teams.

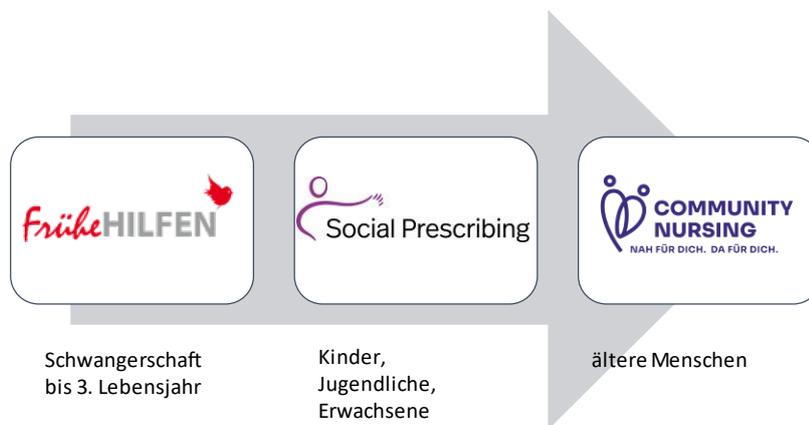
Gemeinsamkeiten zeigen sich im **Zugang der Programme**: Alle drei sind ressourcenorientiert, gesundheitsfördernd bzw. präventiv orientiert und eine Ergänzung zur kurativen Versorgung. In der Umsetzung sind die Sensibilisierung für gesundheitsrelevante psychosoziale und emotionale Anliegen sowie multiprofessionelles und vernetzendes Arbeiten zentral. Die Angebote sind aufsuchend (Community Nursing, Frühe Hilfen) bzw. werden sie dort gemacht, wo Menschen Unterstützung bei gesundheitlichen Problemen suchen (Social Prescribing). Die Programme sind für die Zielgruppen **kostenlos und niederschwellig** zugänglich. In der Arbeit mit den Menschen geht es um **Beziehungs- und Motivationsarbeit sowie Empowerment** ebenso wie um eine „Lotsenfunktion“.

Gemeinsames Ziel ist es, soziale Teilhabe, Gesundheit und Lebensqualität zu fördern, insbesondere auch bei sozioökonomisch benachteiligten bzw. belasteten und/oder vulnerablen Gruppen.

Synergiepotenziale der Programme

Sind mehrere Programme in einer Region verfügbar, können Synergien genutzt werden, etwa beim Aufbau und der Pflege des Netzwerks an regionalen bzw. lokalen Angeboten, der Qualitätssicherung der Angebote und der Reflexion der Lotsenfunktion. Idealtypisch können die Programme im Lebensverlauf eines Menschen unterstützen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2:
Programme im Lebensverlauf eines Menschen



Quelle: GÖG

Literatur

Haas, Sabine; Bobek, Julia; Braunegger-Kallinger, Gudrun; Ladurner, Joy; Winkler, Petra (2021): Social Prescribing. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Polley, Marie; Fleming, James; Anfilogoff, Tim; Carpenter, Andrew (2017): Making sense of Social Prescribing. University of Westminster, London

Zitiervorschlag: Rojatz, Daniela; Haas, Sabine; Sackl, Anita (2023): Bevölkerungsorientierte Programme im Kontext von Public Health: Frühe Hilfen, Social Prescribing, Community Nursing. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien